

Hagermarsch, Samtgemeinde Hage, Landkreis Aurich – Datenblatt

1. Lage und Siedlungsform

Der im gleichnamigen Kalkmarschgebiet liegende Ort nahe der Nordseeküste befindet sich etwa viereinhalb Kilometer nördlich von Hage und gut sieben Kilometer nordöstlich von Norden. Die Streusiedlung wurde in einer Höhe von 1,5 m über Meeresniveau (NN) gegründet.

2. Vor- und Frühgeschichte

3. Ortsname

Der Ort wurde erstmals 1719 als „in der Hager Marsch“ urkundlich vermerkt. Die heutige Schreibung ist seit 1787 belegt. Verzeichnet ist hier auch „Hagermarscher Ziegelei“ (1871) und „Hagermarscher Landstraße“ (1930). Der Name wurde aus dem Siedlungsnamen *Hage* und *Marsch* zusammengesetzt.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In Hagermarsch befand sich das Kriegsgefangenenlager Bauer Steffen (1940: Anton Willms, Wohnbaracke der Kriegsgefangenen) mit der Nr. St.L. 1016 bzw. 1016b, das aus einer Holzbaracke bestand und in dem 25 bis 30 Kriegsgefangene inhaftiert waren. Es wurden hier ausschließlich Franzosen untergebracht. Im Oktober 1941 registrierte man hier 20 Franzosen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

1946 wurden hier insgesamt 766 Einwohner verzeichnet, wovon 210 Personen Flüchtlinge waren, was einem Anteil von 27,4% entspricht. 1950 registrierte man 759 Einwohner. Die Zahl der Flüchtlinge lag bei 162. Die Quote sank somit deutlich auf 21,3%.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkung Hagermarsch umfasst 15,10 km². Bevölkerungsentwicklung: 1821: 304; 1848: 560; 1871: 592; 1885: 575; 1905: 554; 1925: 593; 1933: 593; 1939: 560; 1946: 769; 1950: 759; 1956: 593; 1961: 584; 1970: 589.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Drostenplatz wurde 1897 erstmalig amtlich verzeichnet. Ein Drost (afr. *drusta*, mnd. *droste*) war im Mittelalter und danach der höchstgestellte Beamte des Landesherrn. Der Platz gelangte im 17. Jahrhundert an den Drosten Friedrich Eilhard von Schlacht, von dem er wahrscheinlich den Namen erhielt und in dessen Familie er bis 1726 blieb. (Quelle: Remmers, S. 59)

Fahlhaus (Warfstelle) ist seit 1852 überliefert. 1871 trat alternativ auch die Schreibung „Pfahlhaus“ urkundlich in Erscheinung. Der Name wurde aus mnd. *vâl* ‚bleich, fahl‘ und *Haus* zusammengesetzt. Die Warfstelle befindet sich ungefähr 1,5 km westlich von Hagermarsch. (Quelle: Remmers, S. 67)

Hecksternüst (einz. Hof) wurde 1871 als „Heksternüst“ erstmalig verzeichnet. Der Name bedeutet ‚Elsternest‘ und wurde gebildet aus ostfries.-nd. *häkster* (Nebenform zu *äkster*) ‚Elster‘ und *nüst* ‚Nest‘. (Quelle: Remmers, S. 96)

Hilgenriedersiel ist ein früherer Sielort, dessen Siel 1925 geschlossen wurde und der seit 1787 mit der Schreibung „Hilgenriedersyhl“ belegt ist. Bei Hilgenriedersiel und Neßmersiel strömten früher uralte sagemumwobene Wasserrinnen wie die Wichter Ee ins Meer. Benannt wurde der aus einzelnen Häusern bestehende Ort nach einem nicht mehr existierenden Sieltief namens Hilgenriede ‚heiliger Wasserlauf‘. Lage: 3 km nördlich von Hagermarsch. (Quelle: Remmers, S. 101)

Marienhof fand 1871 erste urkundliche Erwähnung. Der dem Gutsbesitzer Dr. Petersen gehörige Hof wurde auf Veranlassung des Königs Georg V. von Hannover (1819-1878) im Jahr

1857 nach dessen Gattin Marie benannt. Lage: 3,5 km nordöstlich von Hage (Quelle: Remmers, S. 147)

Nordoog tauchte erstmals 1599 als „Nortoech“ in amtlichen Schriften auf. Die heutige Schreibung ist seit 1787 gesichert. Die Warf, deren Name ‚nördlich gelegene Insel‘ bedeutet, liegt in einem Gebiet, das im Mittelalter von verschiedenen Wasserläufen durchzogen war. Das Gut befindet sich etwa 700 m westlich von Hagermarsch. (Quelle: Remmers, S. 166)

Süderhaus ist seit 1871 dokumentiert und ist ein nach der Himmelsrichtung benannter Hof, der sich etwa 1,5 km westsüdwestlich von Hagermarsch befindet. (Quelle: Remmers, S. 214)

Theener wurde zum ersten Mal 1787 als „Thener“ verzeichnet und wird mit heutiger Bezeichnung seit 1818 amtlich geführt. Als Flurname kommt *Theener* auch zwischen Upleward und Manslagt vor. *Theener* (Plural) sind wohl mit den Hammrichen zu vergleichen, in denen bis ins 16. Jahrhundert die Zuweisung der Anteile durch das Los geregelt wurde. Das *Theen* bezeichnet danach ‚das Losholz, das zum Auslösen der Gewinnstreifen gebraucht wurde‘. Die Ortschaft liegt etwa 2,5 km nordnordöstlich von Hagermarsch. (Quelle: Remmers, S. 218)

Ülkebülte ist seit 1852 als „Uelkebülte“ überliefert. Der Name dieser Warfstelle setzt sich aus ostfries.-nd. *Ülk* ‚Iltis‘ und *Bült* ‚Haufen, Anhöhe‘ zusammen. Möglicherweise besteht jedoch ein Zusammenhang mit dem Siedlungsnamen *Ülkefalle*. Der Ort befindet sich knapp 3 km nördlich von Hage. (Quelle: Remmers, S. 223)

Vossegat (Warfstelle) wurde erstmals 1852 verzeichnet. Der Name bedeutet ‚Fuchsloch‘. (Quelle: Remmers, S. 231)

6. Religion

7. Bildung, Kunst, Kultur

- a. Schulische Entwicklung
- b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen
- c. Kunsthistorische Besonderheiten
- d. Namhafte Persönlichkeiten

[nichts gefunden]

8. Wirtschaft und Verkehr

Haushaltungen, Nutztiere

In der Zeit von 1823 bis 1867 wurde die Anzahl der Haushalte wie folgt erfasst: 1848: 77 (bewohnte Häuser) und 1867: 105. Im gleichen Zeitraum bewegte sich die Einwohnerzahl von 567 auf 612. Des Weiteren gab es hier 1867 statistisch gesehen je Haushalt 5,8 Bewohner, 3,1 Pferde, 8 Rindtiere und 2,9 Schafe.

Landwirtschaftliche - und nichtlandwirtschaftliche Betriebe, Berufspendler

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm zunächst stetig von 36 (1949), über 33 (1960) auf 29 (1971) ab. Dabei waren 31/27/21 große -, 3/2/1 mittelgroße - und 2/4/7 kleine Unternehmen beteiligt. Es waren also überwiegend Großbetriebe vorhanden. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg erst von 19 (1950) auf 23 (1961) an, sank dann aber wieder auf 18 (1970) ab. Der Anteil der Handwerksunternehmen lag 1950 bei 26- und 1961 bei 17%. Die Summe der Erwerbspersonen verminderte sich kontinuierlich von 350 (1950), über 242 (1961) auf 197 (1970). Dagegen erhöhte sich der Anteil der Auspendler beständig von 10,6-, über 28- auf 47,7%. Bemerkenswert ist auch die Quote der Einpendler, die 1961 31% betrug. Nach der Gemeinde- und Gebietsreform 1972/73 gab es 1974 41 landwirtschaftliche Betriebe zu verzeichnen. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten stieg auf 20 an.

Bis 1987 sank die Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen permanent auf letztlich 32 ab. Das Verhältnis zwischen großen -, mittelgroßen - und kleinen Betrieben war nun 26 zu 3 zu 3. Auch die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ging drastisch auf 5 zurück. Dabei waren mit 189 auch weniger Erwerbspersonen beteiligt. Die Quote der Auspendler stieg auf 52%.

Handwerker, Gewerbetreibende

Das Einwohnerverzeichnis von 1719 weist lediglich 12 Tagelöhner aus. 1880/81 wurden dann jeweils ein Grenzaufseher, Hausschlachter, Maler und Wattführer, 2 Schmiede, sowie jeweils 3 Gastwirte (davon einer auch Krämer und die anderen beiden zusätzlich Krämer & Bäcker), Schuster und Zimmermänner. Weitere Statistiken liegen nicht vor!

Genossenschaften:

Boden- und Wasserverbände:

Gemeinheitsteilung:

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Bei der Wahl zur Nationalversammlung im Januar 1919 wurde die SPD mit 39,1% der Stimmen Wahlsieger. Die liberale DDP, die zu Beginn der Weimarer Republik in vielen Gemeinden großen Zuspruch erhielt, kam mit 24,5% auf Platz zwei, vor der nationalkonservativen DNVP mit 21,9% und der nationalliberalen DVP mit 14,6%.

Die Reichstagswahlen von 1924 bis 1930 konnte die SPD mit 34,3% (1924), 53,4% (1928) und 52,4% (1930) ebenfalls für sich entscheiden. Zweiter wurde dabei jeweils die rechtsextreme NSDAP mit Werten um 25%. Die DNVP verlor ihre Wähler zunehmend an die NSDAP und die DDP spielte keine Rolle mehr.

Die Reichstagswahl von 1932 brachte erstmals mit 47% einen Sieg für die NSDAP. Allerdings lag sie nur knapp vor der SPD, die 45,7% der Wähler für sich einnehmen konnte. Alle anderen Parteien waren bedeutungslos.

1933 setzte sich der Zweikampf fort; doch konnte die NSDAP noch zulegen und kam nun auf eine absolute Mehrheit von 50,7%. Die SPD gab an die KPD und NSDAP Stimmen ab und erreichte nur noch 39,5%.

Sämtliche Bundestagswahlen von 1949 bis 1972 konnte die SPD mit Resultaten zwischen 48,9% (1953) und 66,8% (1972) souverän mit deutlichen absoluten Mehrheiten (ausgenommen: 1953 = einfache Mehrheit) für sich entscheiden. Die CDU belegte ab 1953 mit Ergebnissen von 19,3% (1953) bis 30,2% (1969) jeweils Platz zwei. Auffallend ist mit 18,7% der hohe Anteil der Wähler, die sich bei der Wahl 1949 für die Splitterparteien entschieden hatten.

10. Gesundheit und Soziales

Hagemarsch war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Armenverband Hage und im Kirchspiel Hage verankert.

Vereine:

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717; Kriegsgefangenenlager mit der Nr. St.L. 1016 bzw. 1016b, Rep. 230, Nr. 90; Rep. 79, Nrn. 3969, 3970

Literatur:

Remmers, Arend: Von Aaltukerei bis Zwischenmooren - die Siedlungsnamen zwischen Dollart und Jade, S. 90